

**Bericht 1994  
über geologische Aufnahmen  
in den Nördlichen Kalkalpen  
auf Blatt 103 Kindberg**

WOLFGANG PAVLIK

Der Bereich um den Kohlanger am Nordrand des Blattes wurde im Berichtsjahr einer Begehung unterzogen.

Die Einheit der Brunntal-Deckscholle mit einer aufrechten Hallstätter Entwicklung läßt sich über das Taschl, den Reiterkogel bis östlich Kohlanger verfolgen. Im Gebiet westlich und nördlich des Taschl spaltet sich diese Zone in zwei Zügen auf. Der nördliche Zug besteht aus Anisdolomiten, Steinalmkalken und Hallstätter Kalken, ganz im Norden, zum Brunntal hin sind noch graue Dolomite und Kalke, sowie fragliche Gutensteiner Schichten aufgeschlossen. Im südlichen Zug sind geringmächtige Steinalmkalke mit Spaltenfüllungen aus Hallstätter Kalken, Hallstätter Kalken und Zlambachschichten ausgebildet. Graue Kalke und Dolomite (Gutensteiner Schichten, ?Anis), bauen auch fast den gesamten Reiterkogel auf. Nur im Südwesten bei der Jagdhütte Taschl und im Norden und Nordosten Richtung Gschwandt stehen helle Dolomite, Steinalmdolomite, an. Der gesamte Bereich Gschwandt – Rennerhütte – Kohlanger besteht aus einer geringmächtigen Platte, und die Schichtfolgen werden entlang dieser Bruchsysteme verstellt, so zum Beispiel in einem Graben südöstlich Gschwandt und im Gebiet westlich und östlich Kohlanger, so daß auch immer wieder Werfener Schichten in den Bruchzonen zu Tage treten. Ein Großteil der Zone wird von Steinalmdolomiten aufgebaut.

In diese sind schmale Kalkzüge eingeschaltet. Inwieweit diese fazielle Einschaltungen darstellen, oder entlang von Brüchen abgesenkte Steinalmkalke sind, ist nicht eindeutig zu klären. Gegen Osten sind größere Steinalmkalkschollen mit Spaltenfüllungen aus beigen bis grauen Hallstätter Kalken aufgeschlossen. Großräumige Hallstätter Kalkzonen konnten südlich des Freiner Baches noch nicht gefunden werden. Graue Kalke sind immer wieder im Liegenden der Steinalmkalke entwickelt. Sehr selten sind im Kalk/Dolomit-Grenzbereich auch graue kieselige Dolomite ausgebildet.

Nördlich des Freiner Baches sind im Hangenden des Steinalmdolomites geringmächtige Steinalmkalke mit Spaltenfüllungen aus Hallstätter Kalken entwickelt. Zumeist liegen die Hallstätter Kalke aber direkt auf den Steinalmdolomiten.

Das gesamte Gebiet wird von Werfener Schichten umrahmt. Zwischen Rennerhütte und Moosbrand liegen noch einzelne Schollen Steinalmkalk mit Spaltenfüllungen aus Hallstätter Kalken erhalten.

An der Forststraße vom Freinsattel südlich der Wildalpe sind am Ende der Straße im Hangenden der Tribenschuppe der Wildalpe noch Ruhpoldinger Schichten erhalten. Der südliche Hangfuß wird von Dachsteinkalken, die gegen Süden einfallen, gebildet. Im Bereich der Blattgrenze erscheinen im Liegenden der Dachsteinkalke im oberen Hangbereich Hauptdolomite. Der gesamte Bereich ist tektonisch sehr intensiv zerschert.

Im Gebiet des Freinsattels sind noch Quarzphyllite, fragliche Grauwackenzone und Gosausandsteine aufgeschlossen.

**Blatt 104 Müzzzuschlag**

**Bericht 1994  
über geologische Aufnahmen  
in der Grauwackenzone sowie im  
zentralalpiner Kristallin und Permomesozoikum  
auf Blatt 104 Müzzzuschlag**

ALOIS MATURA

Im Berichtsjahr wurden zunächst einige offene Fragen zu den vorjährigen Aufnahmen in der Grauwackenzone nördlich Kapellen zu klären versucht, vor allem aber das zentralalpine Kristallin und Permomesozoikum im Raum vom östlichen Blattrand zwischen Breitenstein und Semmering bis zur Linie Kampalpe – Hollensteingraben aufgenommen.

**Grauwackenzone nördlich Kapellen**

Die Folge der Silbersberggruppe wurde entlang der Forststraße S Greithberg beprobt. Die im Vorjahr aufgeworfene Frage zur Stellung der Porphyroideinschaltung S des Greithberges konnte auch durch neuerliche Begehungen und Beprobungen nicht eindeutig geklärt werden; es sieht aber so aus, als ob doch eher eine primäre Einschaltung innerhalb der Gesteine der Silbersberggruppe vorliegen würde als eine tektonische Einschaltung von Blasseneckporphyroid.

In den Forststraßenprofilen im Osthang des Lichtenbachgrabens zwischen Michelbauer und Tatscherhof treten Schiefer auf, die vor allem wegen des mm-zeitigen Ge-

füges große Ähnlichkeiten zu den Radschiefern aufweisen, andererseits aber auch straffe Streckungslineationen, die hier eher für die Gesteine der Silbersberggruppe kennzeichnend sind. Ich habe mich nun nach den neuerlichen Begehungen entschieden, diesen Bereich – auch wegen der dadurch gegebenen Konsequenzen zugunsten eines einfacheren Gebirgsbaues – der Silbersberggruppe zuzuordnen.

**Kristallin und Permomesozoikum  
nordwestlich Semmering**

Hier galt es zunächst, den Anschluß an die Kartierung des zentralalpiner Permomesozoikums von A. TOLLMANN am östlichen Nachbarblatt 105 Neunkirchen herzustellen und zu überprüfen, wie weit seine Gliederung übernommen werden kann. Dabei ergab sich, daß vor allem die kartierungsmäßige Unterscheidung der anisichen von den ladinischen Dolomiten im Bereich des Blattes 104 Müzzzuschlag nicht konsequent durchführbar ist und die Dolomite daher ungegliedert dargestellt werden.

Ein anderes Problem sind die dunklen Schiefer. Die vorsichtige Einstufung der Kapellener Schiefer in das Karn durch H.P. CORNELIUS (1952) hat H. BARNICK (1967) zu untermauern und sie lithologisch mit Lunzer Schichten zu korrelieren versucht. Kapellener Schiefer kommen auch östlich des Tratenkogels bei Breitenstein in analogen Verbandsverhältnissen vor, wie schon CORNELIUS darstellte und ergänzte, daß gleichartige Schiefer aber auch örtlich